

rath angelangt und werden solche zu sehr billigen Preisen abgegeben.

Hausmann Eisenlehr.

Paris. Schorndorf.

Ich halte es für Pflicht, die Bewohner des Bezugs auch wieder von dem vertheilhaftesten Stand der Französischen Phoenix-Feuer-Versicherungsgesellschaft in Paris, welche ich seit 1830 für Württemberg und Neckingen zu vertreten habe, in Kenntniß zu setzen.

Der mir dieser Tage von Paris zugekommene Haupt-Rechnungs-Bericht lautet beim Schluß des ersten Semesters d. J. wie folgt:

- a) Versichertes Capital der bis dahin erloschenen Versicherungen: drei Milliarden, fünfhundert zwanzig Millionen n. Frs.
- b) Seit 1819 bezahlte Brandschäden: sechs und vierzig Millionen, vier und neunzig tausend acht hundert zwei und neunzig Frs. (hierunter sind für Württemberg von 1830 bis 1849 begriffen: sieben hundert sechs und siebenzig tausend acht hundert zwei Frs.).
- c) Der Reservefond beträgt: zwei Millionen, sieben hundert sieben und fünfzig tausend fünf hundert fünf und sechzig Francs.
- d) Raar-Gesellschaftsfond: vier Millionen Francs.
- e) Aaro-Ausstände: zwölf Millionen Frs.

Die Versicherungsbedingungen der Gesellschaft und Antragbögen sind gratis bei mir oder dem Bezirksagenten Herrn Carl Dehlinger hier zu haben. Es ist somit Jedermann das Mittel sich vor Feuerschaden zu wahren dadurch gegeben, daß er mit einer unbedeutenden jährlichen Einlage sich bei der Gesellschaft welche schon 1830 von unserer Staatsregierung concessionirt wurde, theilhaftig und bin ich gerne erbötig, jedem mit Rath und That an die Hand zu gehen, der sein Mobiliar versichern lassen will.

Der Generalagent
für das Königreich Württemberg
und Fürstenthum N. Neckingen
Eisenlehr.

Sachsen-Weimar. Schorndorf.

Stand der Weimar Lebens-Versicherungsbank für Deutschland am 1. Dezbr. d. J.

- a) Zahl der Versicherten: 15435 Personen
- b) Betrag der Versicherungen: 24,618,600 Pr. Thlr.
- c) Zahl der Sterbefälle von 1848/49 314 Personen

Gedruckt und verlegt von E. J. Mayer, verantwortlichem Redakteur.

4

d) Betrag der verzinsl. Ausstände: 5,480,000 Pr. Thlr.

e) Bankfonds baar: 5,680,000 Pr. Thlr.

An dieser ebenfalls sehr soliden Anstalt welche durch ganz Deutschland verbreitet ist und ein ungetrübtes Vertrauen genießt kann sich Jeder, welcher zu Lebzeiten für die Seinigen nach seinem Tode sorgen will, durch jährliche billigt gestellte Einlagen theilhaftig machen. Wie so oft schon ist durch einen sorgsamem Hausvater den Sorgen seiner Hinterlassenen auf diese Weise abgeholfen worden und Jeder der im Falle ist jährlich etwas wenig von seinem Verdienst zurücklegen zu können sollte die Gelegenheit nicht veräumen, Mitglied dieser wohlthätigen Anstalt zu werden; kann er seinen Beitrag nicht auf einmal leisten, so gestattet die Bank Termingszahlungen mit Vergütung des Zinses. Ich stehe Jedem zu näherer Auskunft bereit, auch sind die Bedingungen gratis bei mir zu haben.
Der Bankagent Eisenlehr.

Schorndorf.

Eine solche Magd die im Kochen gut erfahren ist findet sogleich einen Dienst bei
Apotheker Gausp's Witwe.

Schorndorf.

Ein bequemer Söhlten ist zu verkaufen, das Nähere ist zu erfragen bei
der Redaction.

Einen oder zwei Mitleser zum Beobachter sucht
die Redaction.

Frankfurt a. M.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Anleihenloosen etc. und Versicherung von Bank- und Wechselgeschäften jeglicher Art durch
Max S. Kaula aus Stuttgart
wohnhaft in Frankfurt a. M.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwillig ertheilt.

Schorndorf.

Frucht-Preise am 27. Dezember 1849.

1 Scheffel Kernen	9 fl. 20 fr.
1 — Dinkel	— fl. — fr.
1 — Haber	3 fl. 20 fr.
1 — Gerste	— fl. — fr.

Aufgestellt blieben ungefähr 80 Scheffel.
Kornhaus-Inspektion, Pfleiderer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 2.

Freitag den 4. Januar

1850.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halb jährlich 48 fr. — (Einschickungsgebühr die Zeile 2 fr., bei Inseraten, worüber die Redaction Auskunft erteilt, 3 fr.)

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Nach ergangenem Befehl des K. Ministeriums des Innern vom 26. Dezbr. v. J. muß der nach der Verfügung vom 3. Juli 1849 umgelegte Brandschaden zu dessen Ablieferung hälftig am 15. Sept. 1849 und hälftig am 1. Januar 1850 Termin anberaumt worden, pünktlich abgeliefert werden, um die auf der Brandschadens-Versicherungs-Anstalt hastenden Verbindlichkeiten erfüllen zu können.

Es haben nun alsbald die Orts-Vorsteher von den Einzugsregistern bei den Rechnern Einsicht zu nehmen, wenn noch Ausstände vorhanden, den betr. Personen auf einen zu bestimmenden Einzugstag verbieten zu lassen, wenn aber dieß erfolglos bleiben sollte, gegen die Restanten vorschriftsmäßig einzuschreiten.

Die Ortsvorsteher haben zugleich die pünktliche Ablieferung zu überwachen, falls aber solche bis 31. d. nicht vollständig bewirkt sein würde, sich gegen die unterzeichnete Stelle auszuweisen, daß und wie gegen die Restanten eingeschritten und daß das Eingezogene abgeliefert worden.

Den 2. Januar 1850.

Königl. Oberamt, Strölin.

Schorndorf. Unter Beziehung auf die im allgemeinen Landesintelligenzblatt No. 302 erschienene Bekanntmachung hinsichtlich der Regulirung des Landgestütswesens für das Jahr 1850 werden die Ortsvorsteher angewiesen, die betreffenden Pferdebesitzer der den Weichälplatten Gmünd und Köppingen zugetheilten Orte auf die festgesetzten Termine aufmerksam zu machen und die vorgeschriebenen Verzeichnisse unfehlbar binnen 4 Tagen hieher zu senden.

Den 3. Januar 1850.

K. Oberamt, Strölin.

Amthliche Bekanntmachungen.

Winterbach.

Die hiesige Schafwaide, welche im Som-

mer mit 150 Stücken und im Winter mit 500 Stücken besetzt werden kann, wird am Lichtmessfesttag den 2. Februar 1850
Dienstag 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus verpachtet, wozu die Liebhaber auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 29. Dezember 1849.

Gemeinderath.
Verstand Seyfried.

Hohengehren.

Am Montag den 7. Januar d. J. werden im Executionswege 170 Jtr. Neu im Aufstreich verkauft, wozu sich die Kaufsliebhaber auf hiesigem Rathhaus einfinden wollen.

Den 2. Januar 1850.

Schultheissenamt.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Volkverein

Montag den 7. Januar 7 Uhr Abends, im Waldhorn. Tagesordnung:

- 1) Rechenschafts-Bericht von der letzten Auktions-Versammlung.
- 2) Besprechung über die Verfassungs-Angelegenheiten.

Der Ausschuss versammelt sich Morgen Abend um 6 Uhr.

Schorndorf.

Ich habe spätestens auf Georgi eine Wohnung zu vermieten mit 6, und darunter 3 heizbare Zimmern, schöner Küche und Speisekammer, nebst Platz zu Holz und im Keller.
Palm, Apotheker.

Schorndorf.

Es wird seit einiger Zeit ein grün seidener Regenschirm, mit schwarzem Knopf, vermisst, der Finder möge ihn gefälligst abgeben bei
Den 3. Januar 1850.

Dr. Gaupp.

Schorndorf.

Unserer Bitte um Beiträge zur Christliche Scherung in der Kleinkinderschule ist auf's Liebreichste entsprochen worden; es sind namentlich an Geldbeiträgen eingegangen: von Dr. G. R. W. 1 fl. 12 kr., Dr. G. 1 fl., D. A. R. W. 1 fl., Ap. P. 1 fl. 30 kr., C. W. v. Gl. 1 fl. 45 kr., Stadtsch. P. 1 fl., D. A. P. A. 8. 1 fl., N. J. R. 1 fl., Pfr. Kr. in D. U. 24 kr., Schd. 24 kr., Ufm. 48 kr., B. zur Kr. 24 kr., B. P. A. 14 kr., D. A. v. St. 30 kr., Rfm. B. 30 kr., Joh. B. 1 fl., Fr.

Dr. Schm. 3 fl. 30 kr., Schulm. St. 24 kr., Stadtsch. P. 1 fl., Th. U. 24 kr., Fr. Fisch. 24 kr., Kapp. 30 kr., Rothg. Nr. 1. 30 kr., Kf. St. 30 kr., Fr. Ap. G. 1 fl.

Wir sagen nicht nur für diese, sondern auch für die vielen Gaben an Kleidungsstücken, Schuhen und dgl. unsern gerühmtesten Dank.

Im Namen des Vereins
Dekan Bauer.

Mannichfaltiges.

Prophezeiung für 1850.

Nach einer Prophezeiung eines im Jahr 1847 verstorbenen Benediktiners soll das bevorstehende Jahr 1850 ein überaus glückliches werden. In einer alten Stadt am Rhein wird ein Kirchenkonvent abgehalten, der die Einigung und Versöhnung aller christlichen Parteien herbeiführt und dem Jesuitenorden für immer den Todesstoß gibt. Es wird dieß aber nur der wirkliche Jesuitenorden seyn; alle andere Jesuiten, politische und sociale, werden noch ein Jahrhundert geduldet; bis im Jahr 1950 in Bayern ein großes Erdbeben entsteht. Der Großkultan stirbt an seiner Wunde und sein Reich wird kein christliches, indem alle Juden emanzipirt werden. Rußland wird einen Verlust erleiden durch ein kühnes Volk im Osten (das Tumbacher Volksblatt, welches dieß berichtet, fügt hinzu, ob dieß vielleicht die Magyaren gewesen seyen, und der Benediktiner sich um ein Jahr geirrt haben könnte; diese Vermuthung ist aber unstatthaft); Deutschland wird nach innen und außen stark und mächtig werden; es steht das in innigem Zusammenhang mit dem Verluste Rußlands. Ein deutscher Fürst wird einen Staat im Orient gründen und zwar im geliebten Lande, und viele werden aus München und Augsburg (?) dahin auswandern. Es wird dieß kein Kreuzzug seyn, sondern nur die moderne Civilisation nach dem Osten getragen werden. Die Pilger werden ohne Schwertstreich und trockenen Fußes durch den Jordan gehen; man wird wieder glauben, und Weizen, Erbsen, Bohnen und Linsen werden in solcher Fülle wachsen, daß die Scheuern den Reichthum nicht bergen können. Die Kartoffelkrankheit und der Absolutismus werden verschwinden; die ältesten Leute werden sich einer so reichen Erndte nicht erinnern. Der Wein wird den von 1848 bei weitem

übertreffen. Das heißt, die Trauben werden nicht sauer seyn. Es werden sich große Dinge ereignen; ob die Menschen eben so groß seyn werden, weiß er nicht. Doch werden sie es glauben zu seyn.

Antrag des Abgeordneten Kapff auf

Anschluß Württembergs an den deutschen Bundesstaat,

entwickelt in der Kammer-Sitzung vom 17. Dezember 1849.

[Eingefendet.]

Meine Herren!

In der Sitzung vom 7. Dezember habe ich den Antrag gestellt:

„die hohe Kammer wolle die Bitte an die R. Regierung richten um möglichst baldige Einleitung zum Anschluß Württembergs an den deutschen Bundesstaat, und zwar mit Angabe der Gründe, daß Württemberg's geistiges, politisches und materielles Leben das Herausstreiten aus seiner vereinzelt Stellung gebieterisch fordere, daß Oesterreich leider uns bloß warten, aber Nichts wahrhaft Großdeutsches mehr erwarten lasse, daß von dem neuen deutschen Reichstag die Festhaltung der meisten und wesentlichsten Rechte und Freiheiten der Frankfurter Nationalversammlung zuversichtlich zu hoffen sey, und daß die Verbrüderung Württemberg's mit etwa 27 Millionen Deutschen ein sehr hoffnungsvoller Anfang des erstrebten deutschen Einigungswerkes, außerdem aber ein hoffnungsloser Zustand zu befürchten wäre.“

Bei der Stellung dieses Antrags ahnte ich nicht, daß über den Gegenstand desselben die lebhafteste Debatte schon durch die Beratung der Antwortadresse auf die Thronrede werde hervorgerufen werden. Aber ich kann nicht bergen, daß diese Verhandlungen mir einen sehr wohlmüthigen Eindruck gegeben haben und der Schmerz, der über die Zerreißen des deutschen Vaterlandes längst durch meine Seele geht, noch bitterer geworden ist. Von den meisten Rednern habe ich bloß ge-

hört, was sie nicht wollen. Die Majorität will die Frankfurter Reichsverfassung nicht aufgeben, obwohl mehrere Mitglieder zugaben mußten, daß sie nicht durchführbar sey und obwohl kein einziges Mitglied sagen konnte, wie dieser Behauptung eine andere Bedeutung gegeben werden soll, als die einer bloßen Protestation gegen das Aufhören der Nationalversammlung, wovon doch der Grund theils in ihr selbst lag, theils in dem unaufhaltsamen Gang von Ereignissen, gegen welche die Völker so wenig etwas vermochten, als die Regierungen. Wie die unbedingten Verfechter der Reichsverfassung weder von Preußen noch von Oesterreich etwas wollen, so erklären sich die Konservativen die einen gegen Preußen, die andern in der Mehrzahl gegen Oesterreich. Dabei haben mehrere Redner sich dahin ausgesprochen, daß der geringere Theil des Volks für den Anschluß an den von Preußen angelegten Bundesstaat seye. Es ist schwer zu sagen, was und wie „das Volk“ denkt, gewiß aber, daß 10 oder 50 oder 100 Männer nicht das Volk sind. Ich habe mir Mühe gegeben, die Stimmung des Volkes in dieser Frage zu erforschen, habe eine Menge von Kaufleuten, Fabrikanten, Professionisten, Oekonomie, Geistlichen und Schultheissen befragt und muß als sicheres Ergebnis folgendes behaupten: der größere Theil des Volks denkt nicht viel über die Frage, allgemein aber wird eine feste Ordnung und endgiltige Entscheidung unserer Staatszustände gewünscht. Dieß war auch der Hauptgrund des Sturmes von Adressen und Deputationen, die im April dieses Jahres die Annahme der Reichsverfassung und sogar des preussischen Erbkaufthums verlangten, was auch von Oberschwaben aus geschah und was doch nicht möglich gewesen wäre, wenn das Volk so sehr gegen Preußen wäre. Die Meisten haben gegen Preußen bloß das, daß die Zollvereinigung mit ihm unsern Gewerben großen Schaden bringe. Aber selbst diese wünschen größtentheils eine Auflösung dieser Zollvereinigung nicht, sondern wollen bloß Revision derselben und Erhöhung mancher Zölle. Von Oesterreich erwartet die über-

wiegende Mehrzahl mehr Nachteile für unsere Gewerbe und unsern Handel, als Vortheile. Sedenfalls will man mit Baden und Bayern in Verbindung bleiben und schon wegen Badens, das ein Kaufmann unsere rechte Hand (Bayern die linke) nannte, muß man den Zollverein mit Preußen festhalten. In allgemein politischer Beziehung ist der bei weitem größte Theil der Sachverständigen (Intelligenzen) im Volke entschieden für den Anschluß Württembergs an den deutschen Bundesstaat und würde das Gegentheil als ein Unglück für unser Land ansehen. So am meisten die, die es mit der Regierung am redlichsten meinen. Der kleinere Theil des Volks hat politische, religiöse oder auch irreligiöse Antipathien (Widerwillen) gegen Preußen. So viele Katholiken, so die meisten demokratisch Gesinnten, besonders aber diejenigen, die besorgen, daß die festere Gestaltung unserer Staatsverhältnisse durch den deutschen Bundesstaat der fortwährenden Spannung und feberhaften Aufregung, worin sie das Volk erhalten möchten, ein Ende machen und die Ausführung ihrer der Revolution günstigen An- und Absichten verhindern würde.

Deswegen wünschen wir den Anschluß Württembergs an den deutschen Bundesstaat eben so sehr im Interesse der deutschen Regierung als des ganzen Volkes. Für das Volk ist es im höchsten Grade notwendig, daß eine feste Entscheidung der deutschen Krone bald geschehe. In Folge der langen Unsicherheit ist ein allgemeines Mißtrauen verbreitet, das eine unerhörte Stockung in Handel, Gewerben und allem Verkehr verursachte. Diese Stockung ist eine Hauptursache der steigenden Verarmung geworden, die jeden Vaterlandsfreund mit Schmerz und Mitleid und mit Eifer, auf jede Weise zu helfen, erfüllen muß, für die Zukunft aber die bedenklichsten Besorgnisse erregt. Zwar ist neuerlich in Handel und Fabriken mehr Leben gekommen, und zwar die Kaufleute sagen, hauptsächlich in Folge der festeren Gestaltung Preußens und des Bundesstaats, wie auch die preussischen Kurse die höch-

sten sind und über pari stehen, was sogar bei dem preussischen Papiergeld der Fall ist. Bei uns aber ist das Vertrauen noch so wenig wiedergekehrt, daß Etablissements im Werth von 100,000 fl. nicht einmal zu 30,000 fl. Käufer finden, daher noch immer keine Lust zu Neubauten und zu Unternehmungen überhaupt, durch die allein eine Masse von fast brodlosen Arbeitern beschäftigt werden könnte. Die ungeheure Herabdrückung der Güterpreise, die einen unermesslichen Schaden über zahlreiche Familien und Gemeinden brachte, und eine unerhörte Kreditlosigkeit lastet noch immer centnerschwer auf dem Lande. So währt die traurige Wechselwirkung zwischen Noth und Unruhe fort und bei der durch viele Stände hindurch herrschenden Unzufriedenheit wird es den Gegnern der geschlichen Ordnung immer leichter werden, die Gemüther in Aufregung zu erhalten, da ohnedieß in jetziger Zeit die traurige Sitte herrscht, alle Schuld aller Uebelstände auf die Regierungen zu werfen, statt auch an die eigenen Fehler zu denken. So leid es mir thut, daß in mehreren Reden so stark von Revolutionen gesprochen wurde, so sehr muß auch ich fürchten, daß ihr größter Schaden noch nicht geschlossen ist. Als Hauptmittel gegen sie und gegen das allgemeine Mißtrauen, semit als Hauptstütze für Umkehr der Gemüther zu fester, geschlicher Ordnung sehe ich, nächst geistigen Verbesserungsmitteln, den deutschen Bundesstaat an. In ihm wüßten wir uns wieder als Theil eines großen Ganzen, das die bisher zerstreuten Glieder zusammenhielt und zu fester Ordnung half, während jetzt der Schmerz über die Verzerrung und Zerrissenheit die edelsten Geister lähmt und in den Massen eine stumpfe Gleichgültigkeit gegen die höchsten Interessen des Vaterlandes wirkt, was sich z. B. in der überall auffallenden Nichttheiligung an Wahlen zeigt. Solche Gleichgültigkeit begünstigt nur zu sehr die Pläne der Unruhestifter, denen es so gelingt, in Erwachsenen und in der Jugend immer mehr den Geist der Auflehnung gegen höhere und notwendige Ordnungen zu nähren, weil man glaubt, in Ermangelung eines festen Rechtsbodens alle Verhältnisse als unsicher betrachten zu dürfen.

[Schluß folgt.]

Gedruckt und verlegt von E. F. Mayer, verantwortlichem Redakteur.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 3.

Dienstag den 8. Januar

1850.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halb jährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr., bei Inseraten, worüber die Redaktion Auskunft ertheilt, 3 fr.

Privat - Anzeigen.



Schorndorf.
Einige Freunde des Gesangs haben sich entschlossen, wieder einen Liederfranz in's Leben zu rufen. Es werden daher alle, welche Lust und Liebe dazu haben, insbesondere auch die Hrn. Lehrer, auf nächsten Mittwoch Abend um 7 Uhr in's Waldhorn zu einer Besprechung behufs definitiver Constituirung des Liederfranzes eingeladen.
Den 5. Januar 1850.

Schorndorf.
Es ist am Freitag Abend den 4. d. d. von Oberberken bis hieher ein weißer Restuppich verloren gegangen, der redliche Finder wolle solchen gegen Trinkgeld entweder bei Polizeidienstler Balz oder bei Bäcker Straub abgeben.

Schorndorf.
Herrn Johannes Weil, Conditor diene hie- mit zur Nachricht, daß seine böswilligen Unterthobungen an meiner Person mir von jenen vier Bauern haarklein erzählt wurden, indem Sie mich fragten: ob ich denn mit Hr. Weil in Zwietracht stünde, was ich natürlich verneinen mußte; denn ich wußte nicht, daß politische Meinungsverschiedenheit so weit ausgedehnt würde, daß Herr Weil als er hörte, es wollen jene Bauern bei Straub einkehren, seine fromme Verwunderung darüber ausdrückte und bei manchen Lehren, die er mir gegenüber jenen Ehrenmännern mitgab, unter andern sie aufforderte, vor meinen Lehren sich zu hüten. Doch die Bauern sind nicht so

dumm und calculiren anders; sie meinten nämlich, sie kennen mich schon länger als Hr. Weil, und zwar so, daß sie mich auch nicht einer einzigen Schlechtigkeit und Uebervortheilung zeihen können und deswegen auch meine Politik nicht so schlecht finden werde, als Herr Weil es ihnen glauben machen wollte, und so wie es Herr Weil meine, sey es doch auch nichts; denn sie haben schon seit 15 — 20 Jahren nach dem Wunsch der Herren solche gewählt, die gegenüber der Regierung gerne Ja gesagt haben, und doch sey's nach 30 Friedensjahren immer schlechter geworden; wer wisse, wer Recht habe? und das glaube ich auch. Herrn Weil lasse ich gerne seine Politik, ich behalte die meinige, denn wer will den Beweis liefern, welcher es am besten meint? Herrn Weils Politik haben wir längst durchlebt; die Welt ist ökonomisch und moralisch schlechter geworden, und ob der Bauer damit zufrieden ist, da wird in diesem Jahrhundert noch politisch oder ökonomisch geärrwertet werden. Was hingegen meine Politik betrifft, so ist sie eine noch nicht in Europa in Wirksamkeit getretene; wozu also jene frommen Verdächtigungen, die man so zu sagen aus lauter christlicher Uebereizung mit dem Ruin meines Geschäftes enden sehen möchte.

Ich glaube dieß um so mehr der Deffentlichkeit übergeben zu müssen, als ein gewisses christliches Parteidoberhaupt so gerne bei jedem politischen Act umsonst meine Namenunter- schrift mit einem gewissen Spott hat; als Kind jeder Missethat bin ich überzeugt, daß nicht jalla anders denkende so handeln, wie Hr. Johannes Weil, denn ich bin schon mit